

„Bundestagung 2009: München 18.-20.11.2009
> WLH ist mehr als ein Dach über dem Kopf <
AG 8: Partizipation statt fürsorglicher Belagerung

***Wohnungslose Menschen im Spannungsfeld
von Exklusion und Teilhabe.
Eine Antwort und Strategie der BBI***

Wenn wir von obdachlosen, von Menschen in prekären Lebenslagen sprechen, ist nicht jeder Betroffene automatisch am gesellschaftlichen Teilhabeprozess dran.

Wer obdachlos ist, ist zunächst sicherlich draussen – aus dem Wohnen, aus der Arbeit, aus Kultur und Bildung, aus dem lokalen Leben, aus der Partizipation an gesellschaftlichen Prozessen.

Was diesem Zustand folgt ist ein ständiges Pendeln und damit ein ständiges Scheitern zwischen Exklusion und Inklusion, aber dieses Erleben und das Gefühl des Scheiterns kann ein Anfang sein auf dem Weg zur gesellschaftlichen Teilhabe.

Als Teil-sein definiere ich, dass der Betroffene die Möglichkeit und Chance hat, durch partizipative Prozesse seine eigene Identität wieder zu erfüllen.

Damit er das Teil-sein (nach dem Prozess des gesellschaftlichen Abstiegs) erneut gelingend, alltäglich einsetzen kann, um nachhaltig die gesellschaftlichen Teilhabe für sich zu erreichen.

Sein Bewusstsein - im Rahmen der neuen Beteiligung an dem was sich Gesellschaft nennt - hat sich nach der Spirale des sozialen Abstiegs verändert: aus der Perspektive des Scheiterns wird eine Perspektive des Beteiligtseins.

Es geht nicht nur um formale Beteiligung, sondern es geht schließlich um die Überlassung oder gar die „Eroberung“ eines Stückchens (gesellschaftlicher) Macht.

Beim Partizipationskongress der FEANTSA am 23.10.2009 in Kopenhagen hiess dessen Motto: „Sharing the power – working together“.

Übersetzt heisst das „Lasst uns die Macht teilen, lasst uns zusammen arbeiten“.

Partizipation – oder Teilhabe ist weit aus mehr, als nur seinen Alltag zu regeln, oder sich wohnlich zu verändern - von der Parkbank ins Betreute Wohnen oder was auch immer.

Auch wir benötigen Menschen als Schlüsselpersonen, suchen lokale Netzwerke, um über die Wohnungslosenhilfeeinrichtung hinaus nach draußen Transparenz- und Interventionsmöglichkeiten zu haben, damit eine persönliche Weiterentwicklung und stabile Integration in die Gesellschaft wieder möglich ist.

Dafür brauche ich Teilhabeprozesse, also eine Plattform bei denen der Betroffene nicht nur ein „Zuhörer“ oder „Zuschauer“ ist , sondern eine aktive Rolle in den Prozessen übernimmt.

Es ist die eigene Aktivität und Rolle des Betroffenen gefordert - mit Unterstützung der Profession - um von gelungenen Teilhabeprozessen sprechen zu können, so nach dem Motto „Einmischen – Gestalten – Teilhaben“.

Welche sozialen wie kulturellen Kompetenzen brauchen wohnungslose Menschen, um an solchen Prozessen erfolgreich sich beteiligen zu können?

Aus meiner Sicht müssen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe - oder sagen wir gleich Einrichtungen der Sozialen Arbeit - so aufgestellt sein, dass sie hilfeschuchende Menschen vollinhaltlich einbinden, Lernprozesse ermöglichen und Macht teilen.

Und dies dauerhaft und radikal, nur so kann sich bei Nutzern der Einrichtung neues Bewusstsein über die eigenen Stärken herausbilden und damit neue Identität gewonnen werden.

Es gibt einige gelungene Teilhabeprozesse im Bereich der Aktionsebenen der Bundesbetroffeneninitiative BBI, die ich an mehreren Beispielen gerne erläutern möchte:

1. Gründung der BBI

Die BBI ist 1992 entstanden, aus einer Anregung und Förderung auch durch die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe BAG-W.

So haben wenige wohnungslose Menschen - unter nahezu Nichtbeteiligung der Profession - eine Initiative, dann einen

Verein 1995 gegründet, der aber keine Identität und keine Verankerung finden konnte, weil die BAGW - oder wer auch immer - der Auffassung war, es sei nicht weiter ihre Sache die Unterstützung zu organisieren, auch finanzielle Mittel zu investieren. Also war die BBI auf sich selbst angewiesen.

2. BBI als geborenes Mitglied der BAGW

Der Status der BBI innerhalb der BAGW bestand in formaler Mitgliedschaft, als einzelnes Projekt, als stimmberechtigte Initiative im Rahmen der Mitgliederversammlung. Dies änderte sich durch Aufnahme der BBI - auf Antrag der BBI im Jahr 2005 - als geborenes Mitglied der BAGW, neben den anderen grossen 6 Verbänden. Deshalb auch ein Zugewinn eines Dauermandates im Vorstand. Momentan wahrgenommen durch Rolf Büniger, der als Vorstandsmitglied für die BBI dem Vorstand und Präsidium der BAGW angehört.

3. Mitarbeit in den Fachausschüssen

Durch die Dauermitgliedschaft der BBI als Bundesverband in der BAGW sind wir zwischenzeitlich 5 von 7 Fachausschüssen mit Mitgliedern der BBI vertreten: FA Gesundheit – Rolf Büniger, FA Soziales und Stadtentwicklung – Biggy Hartung, FA Arbeit – Paul Langer, FA Recht – Heinz Pawlicek, FA Frauen – Doris Kölz.

4. Bundestagungen der BAG-W

Für die Bundestagungen der BAGW sind wir in die Vorbereitung integriert, Doris Kölz nahm dieses Mandat gemeinsam mit Rolf Büniger wahr. Und dies seit mehreren Jahren, auch eine erfolgreiche Partizipation.

5. Nationale Armutskonferenz NAK, Kampagnenbeteiligung, Kooperation Wohlfahrtsverbände

Auf der Ebene der Nationalen Armutskonferenz NAK, der Wohlfahrtsverbände Caritas und Diakonie, durch Beteiligung an Projekten wie dem Europäischen Jahr 2010 gegen Armut und Ausgrenzung, erweitert sich die Perspektive der BBI auf nationaler Ebene fortlaufend.

6. FEANTSA Europ. Dachorganisation der Wohnungslosenhilfe) – EAPN (European network against poverty) – EU-Kommission

Diese nationale Ebene wird sich erweitern auf die europäische Ebene: Feantsa und EAPN sind die nächsten Stufen der Beteiligung. Bei der Feantsa ist dies bereits durch die seit 2006 arbeitende AG Participation der Fall. Arbeitsergebnis und

Höhepunkt der AG Partizipation war jetzt der Kongress zur Partizipation in Kopenhagen.

Durch den nun anstehenden Konsensus-Prozess für eine gemeinsame europäische Definition und Strategie gegen Wohnungslosigkeit verdichtet sich die Einbindung der BBI. Die BBI gehört dem Ausschuss für den Konsensusprozess an.

Wolfgang Jeckel, ab jetzt Biggy Hartung, haben sich für BBI dort in der AG Participation engagiert. Aki Kiok wird die BBI in der Konsensusgruppe zur Vorbereitung des grossen europäischen Kongresses in kommenden Dezember 2010 vertreten.

Wolfgang Jeckel hat die BBI auf den jährlichen Treffen von „Menschen mit Armutserfahrungen“ vertreten. Es sind die von der EU-Kommission im Rahmen der Lissabon-Strategie einberufenen Treffen in Brüssel, die „armen Menschen in Europa“ die Chance verschaffen, sich mit den Vertretern der EU-Kommission, der Wissenschaft, der NGOs etc. auszutauschen und den europäischen Prozess der Armutsbekämpfung zu unterstützen.

7. Europäisches Netzwerk von Basisinitiativen und NGOs`?

Was ebenso ansteht ist die Realisierung der Idee eines „Europäischen Netzwerkes von Basisinitiativen und basisorientierten NGOs“. Arbeitstitel: „European network of homeless people“

Da hat sich in Kopenhagen einiges angedeutet. Wir stehen jetzt auch als BBI vor der Frage der Umsetzung dieser Idee. Dazu brauchen wir Menschen, brauchen wir eine Organisationsstruktur, eine kooperatives Netz und Ressourcen.

8. Erklärungen von Karlshorst 2004 und Augsburg 2007

Und nochmals kurz zurück auf die deutsche Ebene: da liessen sich verschiedene Dinge nennen, die wir inhaltlich angepackt haben. Besonders hervorstechend sind die Erklärung von Karlshorst 2004 und die Erklärung von Augsburg 2007. In beiden Erklärung findet sich eine umfassende Auseinandersetzung mit den

- Trägern der Wohnungslosenhilfe
- Mit den Hilfen in der WLH
- Mit den sozialstaatlichen Veränderungen der Agenda 2010
- Mit dem Ausbau der Partizipation
- Mit den Zielen einer gesellschaftlichen Demokratisierung, Teilhabe armer und wohnungsloser Menschen
- Zivilen Netzwerken und Sozialwissenschaft.

Überlegungen und Fragen?

Nach Erörterung der vielen Beispiele aus der Geschichte und dem Alltag der BBI stellt sich die Frage:

Wie lässt sich die Vertretung der Interessen wohnungsloser Menschen durch deren Beteiligung, deren Übernahme von Funktionen und Mandaten mit den Strategien und Zielen der professionellen Hilfe verbinden?

Oder einfacher: Hat die WLH Interesse an diesem Prozess?

Ist es Ziel der Zusammenarbeit und Unterstützung der BBI von Seiten der Wohnungslosenhilfe – zumindest in einigen Teilen der Einrichtungen bzw. bei manchen Trägern – eine „Selbstmandatierung“ der BBI bzw. wohnungsloser Menschen zu erreichen? Wozu und in welchem Umfang?

Angesichts der zunehmenden wirtschaftlichen und sozialen Krise, einer weiteren Runde des neoliberalen Wirtschaftens der neuen Bundesregierung aus Schwarz-Gelb, mit den Konsequenzen weiterer Ausgrenzung von Menschen am Rande und verstärkt auch Menschen aus der gesellschaftlichen Mitte, steht die Soziale Arbeit vor der Grundsatzfrage, wessen Interessen vertritt sie?

Wird sie zum Handlanger bürokratischer Interessen eines weiteren Angriffs auf Standards und Qualität von Hilfen, wird sie zum subtilen Kontrolleur der Klienten durch Hilfepläne & wirtschaftliche Budgets etc. für den einzelnen?

Wird sie zum Verschiebebahnhof der Armut, statt einer schlagkräftigen Institution zur Bekämpfung der Armut? Ist die WLH bündnisfähig mit zivilen Akteuren zusammenzuarbeiten?

Wir denken, dass sich die Entscheidungen dieser Fragen für die Wohnungslosenhilfe nicht hinausdrängen lassen! Die Zeit ist reif!

Gegen „fürsorgliche Belagerung“, für ein Bündnis „Partizipation und Gerechtigkeit“

Dort haben

- **Basis von wohnungslosen Menschen**
- **Profession der Wohnungslosenhilfe**
- **NGOs in einer demokratischen Gesellschaft**
- **eine solidarische wie kritische Wissenschaft**

eine gemeinsame Aufgabe.

Darüber lasst uns reden!

